

«Die Lebensqualität wird sich erhöhen»

Das Projekt Zukunft Holderbank soll den Zusammenhalt im Dorf stärken und Visionen aufzeigen

Nach der Projektwoche weiss der Holderbanker Gemeinderat, was die Bürger bewegt. Doch nicht nur darum ist das Projekt Zukunft Holderbank für Ulrich Buess von der Agridea eine gute Sache.

FABIAN MUSTER

Holderbank zahlt der Agridea 18000 Franken für das Projekt. Ist dies gut investiertes Geld?

Ulrich Buess: Ja, der Gemeinderat weiss danach, wo die Bürger der Schuh drückt. Die Leute stehen dahinter, wenn ein Projekt umgesetzt wird, weil es von ihnen kommt. Die Lebensqualität innerhalb der Gemeinde wird sich durch die Folgeprojekte erhöhen, der Zusammenhalt der Bürger gestärkt, weil sie miteinander sprechen. Das alles ist viel mehr wert als die 18000 Franken. Und: Mit dem Projekt zeigt Holderbank, dass die Gemeinde ihre Zukunft zusammen mit den Bürgern in die Hände nehmen will. Normalerweise glaubt sich ja nur der Gemeinderat dafür zuständig.

Mit den Einzel- und Familiengesprächen sowie Diskussionsrunden will man der Bevölkerung den Puls fühlen. Kommt da was heraus, was man nicht schon weiss?

Buess: Man «weiss» im Nachhinein alles schon, was herauskommt. Wenn die Bürger an der Info-Veranstaltung die Vorschläge sehen, dann sagen sie, diese Idee hätte ich auch haben können. Nur: Eine Idee wird erst durch das Projekt offengelegt, andere Bürger können ihr dann zustimmen oder nicht. Wenn nur eine Person dem Gemeinderat einen Vorschlag machen würde, wüsste der Rat ja nicht, wie viele Leute dasselbe denken. Dazu kommt: Da die Probleme, Wünsche und Visionen von den Holderbankern selbst formuliert werden, sind sie erfahrungsgemäss nachher auch motivierter, in den verschiedenen Arbeitsgruppen mitzuhelfen und die Projekte mitzutragen – etwa wenn an Gemeindeversammlungen zusätzlich Geld gesprochen werden muss. Damit



DIE MACHER Die Arbeitsgruppe der Gemeinde posiert vor dem Gemeindesaal: (v. l.) Gerhard Bader, Susanne Schulz, Monika Leuenberger, Rolf Stalder, Monika Gunziger, Simon Gerber (Kordinator der Arbeitsgruppe), Judith Tschan, Bernd Reinke, Urs Hubler (Gemeindepräsident) und Ulrich Buess (Projektleiter Agridea). Es fehlen: Drago Jukic und Markus Tschan. BRUNO KISSLING

ist klar: Mit dem Abschluss der Projektwoche beginnt in Holderbank die Arbeit in den verschiedenen Gruppen, die zu einem Thema gebildet werden, erst richtig.

Apropos Gemeindeversammlung: Als der Kredit im Dezember 2008 klar gutgeheissen wurde, kritisierten einige Bürger, dass die Umfrage im Dorf auch Einheimische durchführen könnten. Die Studenten seien dazu nicht nötig. Können diese es besser?

Buess: Die Studenten respektive die Mitglieder der externen Arbeitsgruppe können es nicht besser, sie sind nur weniger «betriebsblind». Als Aussenstehender stellt man die «komischen» Fragen. Als Holderbanker übersieht man gewis-

se Sachen einfach, weil sie selbstverständlich sind. Die Holderbanker könnten diese Umfrage schon auch durchführen, nur nicht bei sich selbst.

Auf welche Grundsätze stützt sich Agridea bei der Durchführung der Umfrage?

Buess: Unseres Vorgehen basiert auf einer abgewandelten Methode aus der Entwicklungszusammenarbeit. Ihr Grundsatz ist «Gemeinsames Lernen und Handeln». Wir schauen darauf, dass die Methode sauber angewendet wird, etwa dass die Vorschläge der Einwohner vertraulich behandelt werden oder die Gesprächsführer keine eigenen Ideen einbringen. Die Holderbanker sind die Experten und wissen, was

sie brauchen, um glücklich zu sein. Wir sind nur die Experten der Methode. Wir betreiben also «Hilfe zur Selbsthilfe».

Wie könnten einige Folgeprojekte aussehen?

Buess: Erfahrungsgemäss wird es acht bis zwölf Folgeprojekte geben. Wie die genau aussehen, werden wir nach der Projektwoche wissen. Nach einem Jahr wird geschaut, wo die einzelnen Projekte stehen. Es wird solche geben, die abgeschlossen sind, andere, die weitergeführt werden, und dritte, die aufgegeben wurden.

Welche Erfahrungen hat Agridea bisher in anderen Gemeinden gemacht?

PROJEKT ZUKUNFT HOLDERBANK
Das Projekt Zukunft Holderbank steht: In der Woche vom 17. bis 21. August finden die Einzel-, Familien- und Gruppengespräche statt. Am Infoabend vom Freitag, 21. August, werden die Ergebnisse der Bevölkerung präsentiert. Um möglichst alle Schichten zu berücksichtigen, werden auch Schüler, Senioren und Vereinsmitglieder befragt. Die 11-köpfige Arbeitsgruppe der Gemeinde hat die Fragebögen erstellt, die externe 12-köpfige Arbeitsgruppe unter der Leitung von Agridea – darunter 4 Studierende und 5 Agridea-Mitarbeiter – wird die Umfrage durchführen. Projektleiter Ulrich Buess von der Agridea und seine Leute werden die ganze Woche vor Ort sein und sind privat untergebracht. Die Gemeinde zahlt für die professionelle Begleitung der Agridea 18000 Franken, weitere 12000 Franken steuert die Gesundheitsförderung Schweiz bei für Kost und Logis der externen Arbeitsgruppe sowie für Folgeprojekte. Agridea setzt sich für die Entwicklung der Landwirtschaft und des ländlichen Raums ein. Rund 40 landwirtschaftliche oder im ländlichen Raum tätige Organisationen sowie die Kantone und das Fürstentum Liechtenstein sind Mitglieder der Vereinigung. Grösster Auftraggeber ist das Bundesamt für Landwirtschaft. (FMB)

Buess: Wir führen solche Projekte ein bis zweimal pro Jahr durch. Sie laufen – mit bisher einer Ausnahme – immer sehr erfolgreich ab. Ein Beispiel: In Hochfelden ZH, von der Grösse her vergleichbar mit Holderbank, führten wir im September 2007 die Projektwoche durch. Im März 2009 erschien eine Spezialausgabe ihrer Dorfzeitung zum Stand der Dinge. Es gab rund 15 Arbeitsgruppen, die sich verschiedenen Themen widmeten. Projekte wie die Renaturierung des Dorfbaches, die Einrichtung eines Mittagstisches für Schüler, ein Kulturpfad, zusätzliche Ruhebänke oder ein Verkehrskonzept wurden umgesetzt. Die verschiedenen Gruppen arbeiteten dabei intensiv mit dem Gemeinderat zusammen.

Mit Erlebnissen die Leute nach Härkingen locken

Bei der 5. Auflage der Inova im 2010 ist der Eintritt frei

Im Mai 2010 findet die Inova nach sechsjähriger Pause erstmals wieder statt. Und dies erst noch gratis. Man will als Erlebnismesse in Erinnerung bleiben.

Ende 2008 kündeten die Gewerbevereine Oensingen, Niederbipp und Gäu das Comeback der Erlebnismesse Inova am neuen Standort in Härkingen an (wir berichteten). «Wer in der Krise abwartet und nichts tut, wird auch in Zeiten des Aufschwungs nicht wahrgenommen», sagt Roland Fürst, Direktor der Solothurner Handelskammer und OK-Präsident der Inova 2010, die vom 28. bis 30. Mai zum fünften Mal stattfindet. So komme die Wiederaufnahme der Inova nach einer sechsjährigen Pause genau im richtigen Moment. Das reorganisierte OK hält am Bewährten fest, will aber auch ganz viel frischen Wind in die Erlebnismesse bringen. Und in erster Linie wollen die Gewerbler eins: sich dem breiten Publikum präsentieren.

Nachdem die Inova 2004 der schlechten Witterung zum Opfer fiel, ist die Messe in einen jahrelangen Tief schlaf gesunken. Unter dem Leitsatz «Jetzt erst recht!» wird der Veranstaltung vom 28. bis 30. Mai 2010 in den Gebäuden der Emil Frey AG in Härkingen neues Leben eingehaucht. Der Bezeichnung «Erlebnismesse» wird in jeder Hinsicht grosse Bedeutung beigegeben. Roland Fürst: «Mit Konzerten, Streichelzoo, Rummelplatz, Kulturplatz oder spannenden Sonderausstellungen wollen wir alle möglichen Leu-



ROLAND FÜRST Der OK-Chef will an der Inova 2010 alle Leute ansprechen. zvg

te ansprechen». Der neue OK-Präsident ist sich sicher, dass die unterhaltsame, vielseitige und spannende Messe ein Publikumsmagnet der Extraklasse werden wird.

Erstmals ist der Eintritt gratis

«Die Inova soll ihren überregionalen Charakter beibehalten», betont Roland Fürst. Ob Sonderausstellung zum Thema Auto und Motorräder (Emil Frey AG) oder Rahmenprogramm für Gross und Klein – die Vielfältigkeit der Erlebnismesse ist für Besucher aus den Kantonen Aargau, Bern und Baselland ebenso spannend wie für diejenigen aus der Region. «Die Tatsache, dass die Inova erstmals gratis ist, ist ein weiterer Punkt, der für Aussteller und Besucher von Interesse sein dürfte.» (MGT)

Einsatz für Gemeinde

Gemeindepräsidenten der Amtei Thal-Gäu wurden vereidigt

43 Präsidentinnen und Präsidenten der Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinden legten gestern in Balsthal ihren Amtseid ab.

ERWIN VON ARB

Dass die Vereidigung im Interkantonalen Feuerwehr-Ausbildungszentrum Ifa in Balsthal stattfindet, sei kein Zufall, meinte Oberamtsvorsteher Stephan Berger bei der Begrüssung der Einwohner-, Bürger- sowie Kirchgemeindepräsidentinnen und -präsidenten aus der Amtei Thal-Gäu. «Das Ifa ist ein Musterbeispiel für die Zusammenarbeit über die Kantonsgrenzen hinweg, wird es doch solidarisch von den Kantonen Baselland und Solothurn getragen», so Berger.

Vor dem Vereidigungsakt dankte der Vorsteher des Oberamtes den Mandatsträgern für ihre Bereitschaft, die nächsten vier Jahre ein solch verantwortungsvolles Amt auszuüben. «Dabei wünsche ich Ihnen viel Freude, Befriedigung und Gesundheit.» Den «Neuen» wünschte Berger eine erfolgreiche Einarbeitung und ermunterte sie, bei Bedarf bei ihren Kolleginnen und Kollegen anzuklopfen, um Rat einzuholen.

Im Bezug auf das Amtsgelöbnis erwähnte der Oberamtsvorsteher, dass dieses historisch betrachtet in früheren Zeiten dazu gedient habe, die Stelleninhaber zu absolutem Gehorsam gegenüber der Obrigkeit zu verpflichten. Auch wenn diese Motivation heute nicht mehr im Vordergrund stehe, gebe es sachliche Hintergründe, weshalb ein solcher Eid zu leisten sei.

So entstehe mit dem Wahlakt ein Anstellungsverhältnis ohne Unterzeichnung eines entsprechenden Anstellungsvertrages. «Genau diese Lücke soll das Amtsgelöbnis schliessen», erklärte Berger mit dem Verweis, dass sich der Amtsinhaber mit dem abgelegten Eid zur Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben verpflichte. Zudem diene das Gelöbnis bei allfälligen Verletzungen der Dienstpflichten als Basis, um die verschärften Bestimmungen des Strafgesetzbuches rigoros anwenden zu können. «Der Amtseid ist auch als Treueverpflichtung zu verstehen, als Versprechen, sich nach bestem Wissen und Gewissen für das Gemeinwohl einzusetzen», unterstrich Berger.

Bartholdi in Männerdomäne

Bei der Vereidigung der Gemeindeoberhäupter legte die Egerkingener Einwohnergemeindepräsidentin Johanna Bartholdi als einzige Frau neben 13 Männern ihr Amtsgelöbnis ab. (Markus Flury, Gemeindepräsident von Oensingen, wurde bereits am 12. August vereidigt, der Aedermannsdorfer Gemeindepräsident Bruno Born am 6. Juli. Stefan Müllers Vereidigung als Einwohnergemeindepräsident von Herbetswil erfolgt nach dessen allfälliger Wahl am 27. September. Für die Vereidigung entschuldigt hat sich der Holderbanker Einwohnergemeindepräsident Urs Hubler. Anm. Redaktion). Vereidigt wurden gestern im Ifa-Zentrum ferner 10 Bürgergemeindepräsidenten sowie 6 Kirchgemeindepräsidentinnen und 13 Kirchgemeindepräsidenten.

Kanton will Geld zurück

Oensinger Rat muss Forderung zustimmen

Vor knapp vier Wochen hat der Oensinger Gemeinderat zugestimmt, dass alle Roggenbergquellen vom Wasserleitungsnetz abgehängt werden. Kurz darauf kam Post von der Solothurner Gebäudeversicherung: Sie fordert 32200 Franken zurück, die sie im Jahr 2000 an die Sanierung der Quellen mit Transportleitungen bezahlt hat. Insgesamt kostete die Sanierung damals 292000 Franken. Die Gebäudeversicherung begründet ihre Forderung damit, dass diese Anlagen zum einen jetzt nicht mehr der Löschwasserversorgung dienen. Zum andern erfolgte die Sanierung erst vor neun Jahren. Somit sei die festgelegte Betriebsdauer noch lange nicht erreicht; sie beträgt für Transportleitungen 60 Jahre, für Quellen 80 Jahre.

Der Rat stimmt der Rückzahlung zu, er hatte von Gesetzes wegen auch gar keine andere Wahl. Doch etwas überrascht war man schon, war doch die Subvention kein Thema, als man der Schliessung der Quellen zustimmte. Aber, so wurde argumentiert, der Betrag sei ja deutlich kleiner als die 1,4 Mio. Franken, die für eine weitere Sanierung angestanden wären. Zudem steuerten die Quellen nur rund drei Prozent an den Oensinger Wasserbedarf bei. (WAK)